

Der Penis und die Klitoris sind sich sehr ähnlich.

# Frauenkörper – neu gesehen

M

it konkretem Wissen und Bildern der potenten Frau lässt sich Sexualität anders

erleben. Warum aber kommt die klitorale Wahrheit nicht in der medialen Berichterstattung vor und geht nicht ins Allgemeinwissen ein?

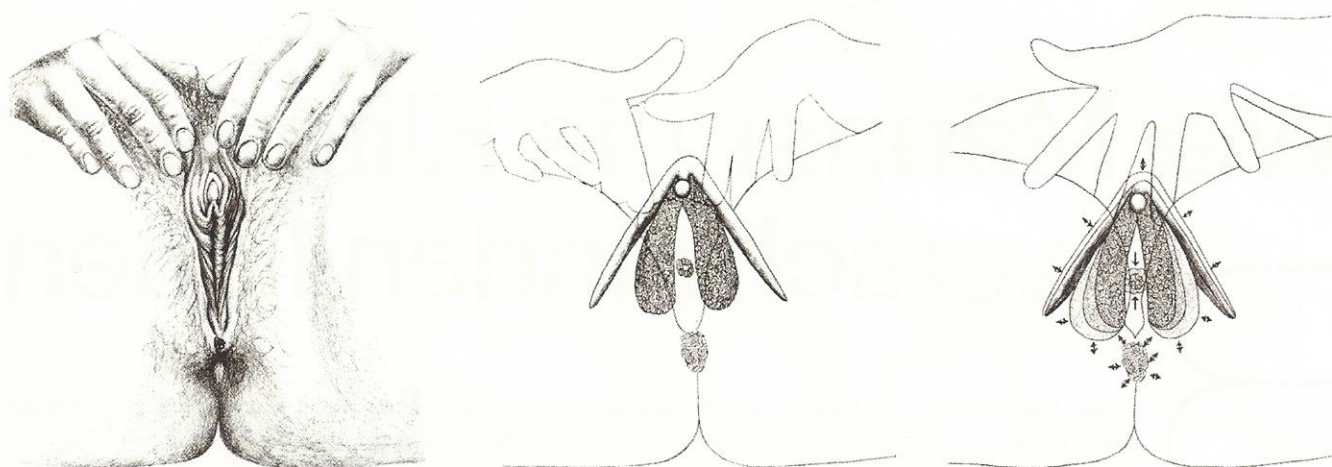
Die Klitoris wird immer noch gern geheimnisvoll und unbeschreiblich weiblich als „unbekannte Schöne“ bezeichnet. Ernsthaftes Reden über Sexualität (so wird gesagt) oder eine offene, freie Sexualität würde den Zauber der Erotik zerstören und die bewusst gezogenen Grenzen zwischen Heiliger und Hure verwischen. Hinter diesen Vorstellungen stecken männliche und patriarchale Denkweisen und Vorrechte, die tiefe Angst vor der weiblichen Potenz und das Bedürfnis nach kontrollierbarer Sexualität offenbaren. Das war nicht immer so. Jahrtausendlang wurden zumindest die Sexualorgane von Frauen

und Männern als gleichwertig angesehen. Erst im Zeitalter der Aufklärung und mit der Etablierung der Wissenschaften wurde das Wissen über die Klitoris zunehmend unterdrückt. Diese wurde von einem ausgedehnten Komplex auf einen kleinen sensiblen Punkt reduziert, die weibliche Prostata zum überflüssigen Organ deklariert. Zunehmend wurden die Unterschiede zwischen den Geschlechtern betont, der weibliche Körper und das Begehren als sexuell minderwertig konstruiert. Freud sei Dank hielt sich diese Annahme bis ins 20. Jahrhundert. Zur gleichen Zeit fingen Frauen an, politische Rechte einzufordern.

„An der Re/Präsentation der Vulva wurde der Kampf um die Definitionsgewalt über den weiblichen Körper ausgetragen“, schreibt die Kulturwissenschaftlerin Mithu M. Sanyal in „Vulva. Die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechts“. In ihrer Kulturgeschichte des Abendlandes zeigt sie die gewaltigen Anstrengungen auf, mit der die Vulva als heiliger und heilender Ort diffamiert

und verleugnet wurde, um sie dann als nicht mehr der Rede wert aus dem Vokabular zu streichen. Was nicht benannt ist, existiert nicht. So fehlen uns kraftvolle Bezeichnungen für die weiblichen Genitalien oder Teile derselben. Umgekehrt gibt es moralisch gefärbte Worte, zum Beispiel für ein oftmals nicht existierendes Häutchen, das Hymen. Über dieses „Jungfernhäutchen“ werden kulturelle Normen der „Unbeflecktheit“ gesetzt, die Frauen gar nicht einhalten können und dann entsprechend verurteilt werden. Existierende Bezeichnungen sind falsch oder nach männlichen Personen benannt, die sie angeblich entdeckt haben.

Es scheint tatsächlich, als wurde bewusst Verwirrung geschaffen, klare Definitionen vermieden und ein eindeutiger sprachlicher Umgang für eine weibliche sexuelle Identität verhindert: Vulva, Vagina, Klitoris werden oft verwechselt, umgangssprachliche Wörter wie Muschi, Mumu, Möse oder Pussy sehr unterschiedlich bewertet und benutzt. Offiziell wird Vulva



Vagina und Klitoris von außen. Klitoris und Schwellkörper von innen – erregt und während des Orgasmus.

für das Äußere und Vagina für das Innere verwendet, die Klitoris meist mit der Perle identifiziert.

#### Ein Blick in die Wortgeschichte klärt auf:

Das Wort Vulva kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Gebärmutter (auch Kelch oder Schale) und stellt damit das Gegenteil des aktuellen Wortgebrauchs dar. Gemeint war das innere und zentrale weibliche Organ. *Volven* oder *Völva* nannten die nordischen Völker ihre weisen Frauen bzw. Seherinnen. Im Griechischen heißt Gebärmutter Delphi, und das Orakel von Delphi wurde von Priesterinnen aus dem symbolisch Weiblichen, der Vulva, gelesen. Hier ist die alte Bedeutung des verehrten Schoßes als Bauchgehirn in matriarchal organisierten Gesellschaften noch erkennbar. Auch *volvere*, lat. rollen, fließen, umwickeln, einbinden, involvieren wird mit den weiblichen Genitalien verbunden. Erst mit der Verdrängung der Vulva durch den Uterus als Bezeichnung für die Gebärmutter wird der Begriff zunehmend mit dem Äußeren verbunden und damit die Bedeutung verengt (Spätantike 3.–6.Jh).

Gleichmaßen wird *cunnus*, im englischen *cunt*, wörtlich übersetzt „heiliger

Ort“ und etymologisch eng mit *queen*, *kin* und *cuntry* verwandt (Königin, Sippe und Mutterland), auf den äußeren Genitalbereich reduziert, von der Vagina ersetzt und schließlich als Schimpfwort missbraucht (auf deutsch *Fotze*). Die Besetzung und Gleichsetzung mit Scham (*pudendum*) diente als weitere Distanzierungsmaßnahme zur Sexualität, die dann vor allem die weiblichen Genitalien betraf und heute ausschließlich bei Frauen erwähnt wird.

Im 16. Jahrhundert wurde die Scheide, lat. *vagina*, als komplementär zum Schwert eingeführt, da man damals in Analogien dachte und auch in der Anatomie entspre-

chende Begriffe gebrauchte. Eine selbstständige weibliche Sexualität war in diesem dualen Konzept nicht mehr vorgesehen. *Vagina* ist heute die gebräuchlichste Bezeichnung für das gesamte weibliche Sexualorgan, medizinisch aber nur der Kanal, der das Äußere mit der Gebärmutter verbindet.

Die Klitoris wiederum wurde angeblich in der Renaissance von einem Anatomen gefunden, geht aber auf das griechische *cleitoris* zurück, was „göttlich, berühmt wie die Göttin Kleite“ bedeutet. Die Göttin Klitoris als mythologische Figur wurde ähnlich wie Priapos für ihre Potenz verehrt.

Dieses Wissen ist vollkommen abhanden gekommen. Es finden sich alle möglichen Ableitungen und Diminutiva von kleiner Hügel bis Schlüssel, Tor, verschließen und kitzeln.

Erst die Frauenbewegung hat der Klitoris in den 1970ern ein Comeback verschafft und die Potenz der Frau zurückerobert. ♀

Das frühe Wissen um die Klitoris war abhanden gekommen. Erst Feministinnen haben sie wiederentdeckt.

#### 📖 Weiterlesen

Der Text ist ein Auszug aus Laura Méritt (Hg.): *Frauenkörper neu gesehen* (Orlanda) – Der Klassiker der 70er neu aufgelegt